

## Kapitel 9: Bildungsstandards und externe Überprüfung von Schülerkompetenzen: Mögliche Beiträge externer Messungen zur Erreichung der Qualitätsziele der Schule

### Web-Dokument 9.1

#### Mehrebenencharakter des Schulsystems (zu Abschnitt 2.3)

*Herbert Altrichter und Anna Kanape-Willingshofer*

Es besteht derzeit weithin Übereinstimmung, dass Schulsysteme gerade in der Perspektive ihrer Steuerung als *Mehrebenensysteme* verstanden werden müssen. Damit soll ins Bewusstsein gehoben werden, dass es typische Konstellationen von Akteuren gibt, typische „Ebenen“, auf denen eigene Handlungslogiken herrschen, die sich von jenen auf anderen „Ebenen“ unterscheiden können. Manche Autor/innen unterscheiden z.B. eine Mikroebene des unterrichtlichen Interagierens zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen, von der Mesoebene der Einzelschule, von der Makroebene des gesamten Schulsystems, seiner Verwaltung und politischen Steuerung sowie schließlich von der intermediären Ebene, die Stützsysteme wie Fortbildung oder auch die Schulaufsicht umfasst. Ob gerade diese Ebenen-Unterscheidung eine kluge ist, dazu gibt es gegenwärtig eine fachliche Diskussion (vgl. Kussau & Brüsemeister, 2007; Oelkers & Reusser, 2008). Wichtig ist aber, dass durch diese Begriffe die Aufmerksamkeit auf Fragen *grenzüberschreitender Koordination* zwischen „Systemebenen“ gelenkt wird. Reformen im Bildungswesen – wie z.B. neue Steuerungsinstrumente – stellen Struktur-Angebote dar, die erst dann sozial bedeutungsvoll werden, wenn sie von Akteuren aufgegriffen und für ihren jeweiligen Kontext übersetzt, zubereitet und weiterentwickelt werden (siehe auch das Konzept des *Sense Making*, z.B. Coburn & Turner, 2011). Für die gesellschaftliche Wirksamkeit von Innovationen sind also gerade die Übersetzungs- und Adaptionsprozesse auf den jeweiligen Ebenen wichtig. Fend (2006, S. 174-181) hat diesen Sachverhalt durch das Konzept der *Rekontextualisierung* zum Ausdruck gebracht. Das Handeln auf einer Ebene eines Mehrebenensystems impliziert, dass die „übergeordnete Ebene für die untergeordneten als Kontext präsent ist, aber im Rahmen der ebenenspezifischen Umweltbedingungen und Handlungsressourcen reinterpretiert und handlungspraktisch transformiert wird. Die übergeordnete Ebene bleibt also erhalten, wird aber gleichzeitig verändert“ (Fend, 2006, S. 181).

#### Referenzen:

Coburn, C. E. & Turner, E. O. (2011). Research on Data Use: A Framework and Analysis. *Measurement: Interdisciplinary Research and Perspectives*, 9 (4), 173-206.

- Fend, H. (2006). *Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kussau, J. & Brüsemeister, T. (2007). Educational Governance: Zur Analyse der Handlungskoordination im Mehrebenensystem der Schule. In H. Altrichter, T. Brüsemeister & J. Wissinger (Hrsg.), *Educational Governance – Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem* (S. 15-54). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Oelkers, J., & Reusser, K. (2008). *Qualität entwickeln – Standards sichern – mit Differenz umgehen*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.